

15. Er ist Mensch geworden, um unter uns zu wohnen

Christus ist Mensch geworden und in die Welt gekommen, damit der Mensch in familiärer Nähe zu Gott leben kann.

„Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.“ (Joh 1,14)

Johannes scheint das Zeugnis des Stephanus zu übernehmen, der die Herrlichkeit Christi zur Rechten des Vaters gesehen hat. Christus ist Mensch geworden, ein Mensch, der bei uns wohnt, der eine familiäre Haltung uns gegenüber einnimmt, damit wir seine Herrlichkeit betrachten können.

Johannes scheint diese Ankündigung des Prologs seines Evangeliums illustrieren zu wollen, denn er beschreibt, wie er und Andreas bei der ersten Begegnung mit Jesus auf dessen Frage: „Was sucht ihr?“ geantwortet haben: „Meister, wo wohnst du?“ (vgl. Joh 1,38). Haben sie erkannt, dass er das Wort Gottes ist, das in die Welt kommt, um bei uns zu wohnen? Haben sie erkannt, dass er gerade aus diesem Grund da war, damit der Mensch gehe und schaue, wo er wohnt und den ganzen Tag bei ihm bleibe?

Es war auf jeden Fall an diesem Tag, dass die ersten Jünger das Faszinierende der Möglichkeit, durch Christus in der Nähe Gottes zu sein, entdeckt haben. Sie werden diese Erfahrung während des ganzen Lebens immer mehr vertiefen, denn sie haben darin die Erfüllung ihres eigenen Lebens und des Lebens aller Menschen erkannt, und das wollten sie allen weitergeben, wie Johannes ausdrücklich und endgültig am Anfang seines ersten Briefes schreibt: „Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen, was wir geschaut und was unsere Hände angefasst haben, das verkünden wir: das Wort des Lebens. Denn das Leben wurde offenbart; wir haben gesehen und bezeugen und verkünden euch das ewige Leben, das beim Vater war und uns offenbart wurde. Was wir gesehen und gehört haben, das verkünden wir auch euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt. Wir aber haben Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Wir schreiben dies, damit unsere Freude vollkommen ist.“ (Joh 1,1-4)

Wir müssten das ganze Evangelium lesen und uns dabei von der Kirche helfen lassen mit dem Ziel, im Wesentlichen nur das zu leben, die vertraute Nähe zum Geheimnis Christi, wie Johannes es im Namen aller Apostel gelebt und bezeugt hat. Denn nur das erfüllt uns mit Freude, mit einer Freude, die „unsere“ ist, die man in der Gemeinschaft mit denjenigen erleben kann, die dank der Begegnung mit Jesus in Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn leben. Diese Begegnung hat eine absolut tägliche, ja physische Nähe geschaffen („was unsere Hände angefasst haben“) und dennoch eine aussergewöhnliche Nähe, weil es eine familiäre Beziehung mit Gott dem Vater, dem Sohn und dem Heiligem Geist ist.

Der heilige Paulus erinnert die Epheser auch an diese aussergewöhnliche Erkenntnis des Mysteriums, das mit uns wie unter einem Dach, in einer Familie lebt: „Ihr seid also jetzt nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes. Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; der Schlussstein ist Christus Jesus selbst. Durch ihn wird der ganze Bau

zusammengehalten und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn. Durch ihn werdet auch ihr im Geist zu einer Wohnung Gottes erbaut.“ (Eph 2,19-22)

Der Ausdruck „Hausgenossen Gottes – *oikeioi tou Theou*“ auf Griechisch, bedeutet, dass man mit Gott unter einem Dach wohnt, dass man im Haus Gottes „zu Hause“ ist. Das ist eine intimere Gemeinschaft als die der „Mitbürger der Heiligen“; das Wort *sym-polites* heisst, in der gleichen Stadt wohnen, und diese Beziehung ist weniger eng.

Das Interessante in diesem Abschnitt des heiligen Paulus ist aber, dass das Haus, in welchem wir Mitbewohner Gottes sind, *wir selber sind*. Gott baut uns auf, damit wir zur Wohnung für ihn werden und gemeinsam mit ihm in ihr leben. Er baut uns auf, indem er die christliche Gemeinschaft baut, die auf dem „Fundament der Apostel und Propheten“ ruht und deren „Schlussstein Christus Jesus selbst“ ist. Jeder von uns ist zusammen mit den andern aufgebaut, um „im Geist zu einer Wohnung Gottes“ zu werden. Das alles kann man zusammenfassen in der Erkenntnis, dass jeder von uns zu einer intimen, familiären Gemeinschaft mit Gott berufen ist. Diese persönliche Vertrautheit kann aber nur in der Vertrautheit mit der Kirche reifen. Wir werden persönlich in dem Mass Gottes Wohnung, Tempel Gottes, in welchem wir uns am Aufbau der Kirche beteiligen, indem wir uns in ihr aufbauen lassen.

Eines jedoch ist sicher: die persönliche „Baustelle“ und die der Gemeinschaft haben ein einziges, ein gemeinsames Ziel: mit Gott in einer Familie zu leben, die Einheit mit Gott zu leben, seine Freunde zu sein.

Der heilige Paulus greift dieses Thema wieder auf im zweiten Brief an die Korinther, aber diesmal im Zusammenhang mit unserer Auferstehung nach dem Tod. Er schreibt: „Wir wissen: Wenn unser irdisches Zelt abgebrochen wird, dann haben wir eine Wohnung von Gott, ein nicht von Menschenhand errichtetes ewiges Haus im Himmel. Im gegenwärtigen Zustand seufzen wir und sehnen uns danach, mit dem himmlischen Haus überkleidet zu werden. (...) Gott aber, der uns gerade dazu fähig gemacht hat, er hat uns auch als ersten Anteil den Geist gegeben“. (2 Kor 5,1-2.5)

Gott hat uns gerade dazu geschaffen, dass wir „mit dem himmlischen Haus überkleidet“ werden, d.h. damit wir selber Gottes Wohnung werden. Das hat in uns schon soweit angefangen, als der Heilige Geist in uns wohnt. Die Auferstehung nach dem Tod, auch die Auferstehung unseres Leibes, bedeutet im Grunde genommen, dass diese intime Beziehung zu Gott uns völlig definiert, dass unser ganzes Sein Gemeinschaft mit Gott sein wird. Paulus drängt es, das zu leben: „Weil wir aber zuversichtlich sind, ziehen wir es vor, aus dem Leib auszuwandern und daheim beim Herrn zu sein“ (2 Kor 5,8).

Wenn wir uns einmal im Himmel begegnen, werden wir uns nicht mehr so sehr an den Gesichtszügen, am Namen oder an dem, was wir jetzt sind, wiedererkennen, sondern als Glieder der Familie Gottes, als die Person, die mit Gott wohnt und in der Gott wohnt. Das wird unsere Identität nicht auslöschen, im Gegenteil, es wird sie noch einzigartiger und unverwechselbar machen. Deshalb werden wir in einer tiefen Einigkeit leben, es wird unter uns keine Kluft und Entfremdung mehr geben, weil der eine Gott in drei Personen für alle und jeden einzelnen der intime Vertraute ist. Gott wird „alles und in allem“ sein. Somit werden wir in ihm vollkommen eins sein, weil er in allem und in jedem wohnt (vgl. Kol 3,11; Eph 4,6).